

25 Jahre „Die Arche Selbstmordverhütung und Hilfe in Lebenskrisen e. V.“ in München

Thomas Giernalczyk

Am 25. November 1994 wurde das 25 jährige Bestehen der Arche im alten Münchner Rathaus gefeiert.

Anlässlich dieses Jubiläums wurden Grußworte vom Vizepräsidenten des Bayer. Bezirkstages Herrn Gernot Mußmächer, dem Geschäftsführer der DPWV, Bezirksverband Oberbayern Herrn Hombach, der Bürgermeisterin der Stadt München Frau Sabine Csampai, sowie der 1. Vorsitzenden der DGS Frau Dr Regular Freytag gesprochen. Anschließend hielt der 1. Vorsitzende der Arche Hans Doll eine Ansprache zum Thema „25 Jahre ARCHE“. Der Psychanalytiker Dr. Jürgen Kind aus Göttingen hielt einen Festvortrag mit dem Thema: „Suizidalität – Weg zum Tod oder Suche nach Leben“.

Im folgenden werden als Dokumentation der Feier

- Das Grußwort der 1. Vorsitzenden der DGS Frau Dr. Regular Freytag
- Die Ansprache des 1. Vorsitzenden der Arche Herr Hans Doll: „25 Jahre ARCHE“
- Auszüge aus der Festschrift über die Arbeitsbereiche und das Klientel der Arche, sowie der Festvortrag
- von Dr. Jürgen Kind mit dem Thema: „Suizidalität – Weg zum Tod oder Suche nach Leben“

abgedruckt.

25 Jahre die ARCHE

Hans Doll

Liebe Freunde, sehr verehrte Gäste, sehr verehrte Frau Bürgermeisterin,

die ARCHE feiert ihr 25jähriges Bestehen und es freut uns, daß sie alle gekommen sind, um mit uns zu feiern. Es freut uns auch dies hier in diesem ehrenwerten Saal tun zu können und danken der Stadt, daß sie ihn uns zur Verfügung gestellt hat.

25 Jahre ist ein Grund, um zurückzublicken auf das was geschaffen und erreicht wurde, ist aber auch ein Grund, um Dank zu sagen; einen Dank an diejenigen, welche vor 25 Jahren die Not von Menschen in Krisen und nach Suizidversuchen wahrnahmen und die unzulänglichen Versorgungs- und Hilfsangebote nicht hinnehmen wollten. Zu diesem Zwecke gründeten sie

einen Verein, dessen Hauptaktivität in der Betreibung einer Beratungsstelle lag und liegt.

Die Grundidee war die Lücke in der Versorgung von Menschen nach Suizidversuch zu schließen, indem ihnen durch ambulante Betreuung und Behandlung die Möglichkeit gegeben wird, sich in ihrer normalen Umwelt mit ihren Problemen auseinanderzusetzen und mit professioneller Unterstützung zu konstruktiveren Problemlösungen zu finden. Dabei sollte es nicht um eine Moral des Überleben-Müssens, sondern um die Möglichkeiten des Überleben-Könnens gehen, in dem Sinne, daß Suizidalität nicht nur als ein Weg zu Tod verstanden wird, sondern auch als eine Suche nach Leben gesehen wird. Auf dieses Thema wird auch der Referent unseres heutigen Festvortrags, Herr Dr. Kind, näher eingehen.

Neben dem anfänglichen Schwerpunkt der Nachsorge, bestand auch das Ziel der Vorsorge, welches im Laufe der Jahre immer mehr an Bedeutung gewann. So kommen heute dreiviertel unserer Klienten nicht mehr nach einem Suizidversuch, sondern im Verlauf einer Krise mit mehr oder weniger starker Suizidgefährdung zu uns. An dieser Stelle muß auch erwähnt werden, daß die ARCHE nicht nur für Menschen in Krisen und bei Suizidgefährdung ein Angebot darstellt, sondern auch für Angehörige und Menschen aus dem Umfeld eines Gefährdeten wie Freunde, Lehrer und Arbeitskollegen, sowie für Hinterbliebene nach einem Suizid.

War die ARCHE vor 25 Jahren eine der wenigen psychosozialen Beratungsstellen, so ist sie heute Teil eines weitverzweigten Versorgungsnetzes. Mit ihrem Arbeitsschwerpunkt der Prävention von Suizidalität, erfüllt sie hier ihre spezifische Aufgabenstellung. Arbeitsbereiche wie Öffentlichkeitsarbeit, Aufklärung und Fortbildungen für Fachkräfte haben dabei in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen.

Dennoch bleibt die unmittelbare beraterische oder therapeutische Tätigkeit im Zentrum unseres Bemühens.

In unserer täglichen Arbeit erleben wir die unterschiedlichsten Formen von Krisen und Suizidalität und kommen mit Menschen in Kontakt, die nie von sich dachten, daß es einmal „soweit“ mit ihnen kommen könnte, daß sie zu „so einem Schritt“ fähig wären. Andere, die sich ärgern und niedergeschlagen sind, weil sie es nicht geschafft haben und ihr Versuch, sich das Leben zu nehmen, fehlgeschlagen ist; wiederum andere, die froh sind, noch zu leben oder die Angst davor haben, daß sie sich in einem Moment der Verzweiflung etwas antun könnten.

Wir kennen Suizidalität als Reaktion auf schwere Lebenskrisen, die mit dem Abklingen der Krise wieder vergeht.

Wir erfahren, daß unser Angebot hilfreich sein kann und Menschen mit unserer Unterstützung wieder den Weg ins Leben finden. In machen Fällen machen wir aber auch die schmerzliche Erfahrung, daß unser Angebot nicht angenommen wird, oder daß sich jemand trotz unseres Bemühens das Leben nimmt. Dies

sind die Momente, wo wir uns in unserem Team sehr brauchen, uns gegenseitig Unterstützung und emotionalen und fachlichen Rückhalt geben müssen.

Um eine solche Arbeit wirkungsvoll machen zu können – und ich denke die ARCHE leistet gute Arbeit – braucht es verschiedene Bedingungen. Zum einen gut ausgebildete Mitarbeiter verschiedenster Professionen, einen äußeren Rahmen, wie geeignete Räumlichkeiten, eine gesicherte Finanzierung, ein durchdachtes, erprobtes und sich weiterentwickelndes Behandlungskonzept, Kontakte und Vernetzung mit anderen psychosozialen, psychotherapeutischen und klinischen Einrichtungen Münchens und Oberbayerns und last but not least eine förderliche Atmosphäre und Zusammenarbeit im Team.

Daß heute in der ARCHE diese Bedingungen weitgehend gegeben sind, ist das Ergebnis eines jahrelangen, nicht immer einfachen Lern- und Entwicklungsprozesses des ganzen Teams und des Vorstands.

Aber es gibt eigentlich kein Ausruhen auf dem Erreichten, sondern es bedarf eines ständigen Bemühens um den Erhalt und die Sicherung der äußeren, materiellen Gegebenheiten und der erreichten inneren Struktur. So sind wir damit konfrontiert, daß in Zeiten in denen öffentliche Haushalte sparen müssen, dies auch nicht an uns spurlos vorübergeht und wir vermehrt um die materielle Absicherung unserer Arbeit kämpfen müssen und gezwungen sind, uns über zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten Gedanken zu machen. So wurde die Schrift zu unserem 25-jährigen Bestehen weitgehend über Spenden und Werbemittel finanziert. In dieser Schrift können Sie näheres über die Geschichte und Entwicklung der ARCHE, ihre Arbeitsbereiche und statistische Daten nachlesen, so daß ich mich hier auf wesentliches beschränken kann.

Erwähnen möchte ich an dieser Stelle, daß im Laufe ihres Bestehens über 14.000 Menschen die Hilfe der ARCHE in Anspruch genommen haben, im letzten Jahr waren es 947.

Das Team besteht seit Jahren aus 7 teilzeitbeschäftigten therapeutischen Mitarbeitern, dem Geschäftsführer und der Sekretärin und einem Zivildienstleistenden, auf Honorarbasis arbeiten eine Psychologin für die Gruppenarbeit und der Supervisor.

Ich möchte meinen Dank noch einmal an alle, die zum Gelingen der ARCHE beigetragen haben aussprechen und dabei, die Mitbegründer, die Mitglieder des Vereins, sowie ehemalige und jetzige Mitarbeiter besonders hervorheben.

Die Arbeitsbereiche und das Klientel der ARCHE¹⁾

Thomas Giernalczyk

Der Verein die ARCHE wurde 1969 in München gegründet.

Seine Satzung benennt als wesentliche konzeptionelle Ziele:

1. Praktische Selbstmordprophylaxe durch Vorbeugung und Nachsorge,
2. Aufklärung der Öffentlichkeit über Ursachen und Wirkungen der Suizidalität,
3. Beseitigung bestehender Diskriminierung Suizidaler und Behinderter in der Gesellschaft.

Die Arbeitsbereiche

Wichtigste Aktivität des Vereins ist seit Anfang 1970 das Betreiben einer Beratungsstelle. In der Beratungsstelle wurde ein breites Angebot für die Umsetzung ihrer Ziele in den Bereichen Suizidprävention und Hilfe in Lebenskrisen entwickelt. Die jeweilige Hilfe, Unterstützung oder Information richtet sich sehr individuell nach den Bedürfnissen von Klienten und Interessenten. Im folgenden werden die Hauptbereiche der Tätigkeit kurz aufgelistet:

1. Einzelberatung und Krisenintervention bei Suizidalität, nach Suizidversuch und in Lebenskrisen ist der Schwerpunkt des Beratungsangebotes der ARCHE
2. Ehe- Paar- und Familienberatung
3. Angehörigenberatung von Suizidgefährdeten, die nicht selbst in die ARCHE kommen (Familienangehörige, Freunde, Kollegen)
4. Beratung für Hinterbliebene die einen Angehörigen durch Suizid Unfalltod oder gewaltsamen Tod verloren haben
5. Telefonberatung
6. Gruppentherapie
7. Therapieberatung und -vermittlung
8. Fortbildung für professionelle Helfer
9. Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen
10. Öffentlichkeitsarbeit

1) 25 Jahre ambulante Suizidprävention. Die Arche – Selbstmordverhütung und Hilfe in Lebenskrisen e.V. Hg.: Die Arche, Viktoriastr. 9, D-80803 München (1994).